

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON Herste

Hochzuverehrendes Bibi!

Versuchen Sie vielleicht einmal, Ihr allzubewusstes Wissen davon, dass Sie jung und nett sind (und demzufolge nach Ihrer eigenen Ueberzeugung sicher auch anbetungswürdig), etwas zu unterdrücken, und bemühen Sie sich, selbst kameradschaftlich zu sein: Sie werden sehen, das Mittel wirkt Wunder! Die Einladungen werden sicher nur so gehagelt kommen, und die Einladenden werden dabei nicht einmal das peinliche Gefühl haben, sich mit ihrer Einladung einer unangenehmen Anstandspflicht mit mehr oder weniger Erfolg entledigt zu haben. Die von Ihnen konstatierte seltsame Scheu Ihrer Kollegen wird verschwinden, und Sie werden sicher den einen oder andern Studenten kennen lernen, der sogar noch andere Werte besitzt, als bloss die Eigenschaft, gut zu tanzen.

Dr. H. S.

Ein speziell Empörter möchte folgendes fett gedruckt haben:

Werte Kommilitonin,

Nachdem ich mich von meiner Empörung erholt habe, will ich Ihnen nun antworten.

Zum ersten scheinen Sie sich eine ganz falsche Vorstellung von einer Uni zu machen; sie ist in erster Linie eine Arbeitsstätte, also für galante Abenteuer ein denkbar ungünstiger Platz. Wenn Sie also Ihren Mantel im dritten Stock vergessen haben, so tun Sie am besten, als wären Sie bereit, ihn selbst zu holen, dann — vielleicht —, wenn Ihnen das Glück besonders hold ist und wenn Sie eine sympathische Art haben, mit Ihren Kommilitonen umzugehen, dann besteht die Möglichkeit durchaus, dass Ihnen ein Jüngling den Mantel herunterholt. Schön brauchen Sie, wie gesagt, nicht zu sein, denn wenn Sie nicht gerade hässlich sind, so fallen Sie sicher unter Ihren Kommilitoninnen auf, «es litt viel mehr am ordeli tue».

Aber gerade in diesem Punkte scheint es mit Ihnen zu happern. Wissen Sie, es braucht schon eine gehörige Dosis Frechheit, um einen verliebten Mitstudenten zum Schmöckerschleppen abzu-

richten, dass man ihm dann aber «aus seiner unermesslichen Güte» gestattet, einem an einen Ball zu schleppen und dort für einen sein ganzes Monatsgeld zu verjubeln, das ist dann schon der Gipfel. Dem Bedauernswürdigen wäre schliesslich alles noch gleich gewesen, wenn er nur zu seinem unschuldigen Küsschen gekommen wäre, dass Sie ihm aber auch das noch nahmen... Offenbar kamen Sie sich furchtbar heldenhaft vor in Ihrer Rolle; aber ich kann Ihnen schon sagen, das ist Missbrauch an Unzurechnungsfähigen; dafür kommen Sie in Basel nach § 92 des Strafgesetzbuches nicht unter drei Monaten Gefängnis weg.

Sehen Sie, solche Vorfälle verärgern uns eben und wir neigen dann sehr leicht zu ungalantem Wesen, was sich natürlich bei unseren Zürcher-Kollegen am ausgeprägtesten zeigt.

Zum Parfum muss ich bemerken, dass hier die Studentinnen fürchterlich rücksichtslos sind. Ist eine Studentin nett (das soll nämlich schon vorgekommen sein), so erschwert sie mir der Vorlesung zu folgen, ist sie aber parfümiert, so schwindet jede Konzentration, weil ich regelmässig Kopfwied davon kriege.

Es gibt leider sehr wenige Studentinnen, die nicht irgendwo einen Knacks haben. Zur Beruhigung der übrigen Gemüter muss ich zwar sagen, dass mein optimistischer Röntgenblick gerade in der letzten Zeit eine Zunahme der «Ver-nünftigen» konstatieren konnte.

An Ihnen wäre es nun, werte Kommilitonin, diesen Durchschnitt zu heben, dann wird es Ihnen — sogar in Zürich — besser gehen. Sehen Sie, wenn Sie die grosse Dame spielen wollen, dann wählen Sie sich unter keinen Umständen die Uni zum Betätigungsfeld aus; hier können Sie wirklich nur mit dem «ordeli tue» etwas erreichen.

Ihr Kommilitone

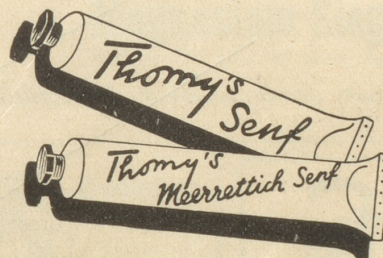
Hansueli.

Da in dieser Debatte gerechterweise (nicht traditioneller) eine Studentin das letzte Wort haben muss, so erkläre ich die Debatte noch nicht für geschlossen.

Beau.



Zu jedem Essen, wo's auch sei,
Thomy's Senf sei stets dabei.



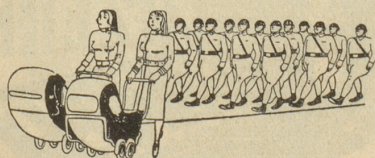
Blaue Tube:
würzig feiner Thomy's Senf

Rote Tube:
rassig, stark - Thomy's Meerrettich Senf



Reklame ist Energie, verwende sie!

TRINKT NAROK REIN	N	A	R	O	K
	So wie die Gläub'gen den Koran verehren,				
	So wird der Kaffee-Freund auf NAROK schwören,				
	Dreh' NAROK um, und Dir wird offenbar,				
	Dass dies ein Wortspiel von Bedeutung war.				
	K	A	F	F	E



«Schau doch nicht um — es läuft mir schon wieder ein ganzer Zug nach!»

Prager Presse